

Rätoromanisch und Deutschunterricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rätoromanisch und Deutschunterricht.

Über diese ebenso wichtige als höchst eigenartige Frage sprachen an der letzten Bezirkskonferenz in Truns Sekundarlehrer A. Spescha von Ruiz und B. Hofang von Ringgenberg, in Gegenwart der Lehrer der Konferenzen von Disentis, Glanz und Lugnez. Wir entheben den Referaten und Verhandlungen folgende Äußerungen:

Es ist vorab nicht zu vergessen, daß der deutsche Sprachunterricht mit allen Schwierigkeiten einer Fremdsprache in unseren Schulen auftritt, da die Kinder in der romanischen Sprache, in einer ganz eigenartigen und selbständigen Sprache, in einer Sprache voll der Schönheiten, voll der eigentümlichsten Redewendungen, denken, fühlen und empfinden. Gut und zutreffend lösten Referent und Korreferent, welcher letzterer eine Schulpraxis von 35 Jahren hinter sich hat, die heißen Fragen: „Wann und wie muß der deutsche Sprachunterricht in unseren romanischen Schulen erteilt werden?“ Der kantonale Lehrplan schreibt allgemein vor, daß die Lehrer in der vierten Primarschulklasse mit der für die Romanen schweren deutschen Sprache anfangen. Ausschlaggebend für diesen Anfang sollten aber ausschließlich die lokalen Verhältnisse sein, wobei Gesamtschulen, geteilte Schulen und nicht zuletzt die Qualität der betreffenden Schüler in Betracht zu ziehen wären. Das Kind soll vorerst seine Empfindungen, Gedanken und Gefühle in seiner Muttersprache ordentlich mündlich und schriftlich zum Ausdruck bringen können und erst dann soll der Fremdsprachunterricht einsetzen. Hat aber der deutsche Sprachunterricht einmal begonnen, darf er keineswegs die Pflege der romanischen Muttersprache verdrängen; im Gegenteil, die Pflege der romanischen Sprache wird in den letzten Schuljahren erst recht fruchtbringend wirken und dies kann dem deutschen niemals schädlich noch hindernd sein. Das eine tun, das andere nicht lassen!

Eine weitere Klärung brachte dann die Diskussion über die Methoden, die dabei anzuwenden seien, wolle man einen greifbaren Erfolg in dieser Hinsicht erzielen, obwohl dies vom Herrn Referenten und Korreferenten bereits besprochen worden war. Allgemein gab man der Ansicht Ausdruck, daß Anschauung und Grammatik Hand in Hand gehen müßten und daß der deutsche Sprachunterricht nicht einseitig, d. h. nur mittelst der Grammatik oder nur mit der Anschauung, betrieben werden dürfe.

Die allgemeine Stimmung der Versammlung ging dahin, daß man dem Romanischen in Zukunft eine viel gründlichere Pflege durch alle Klassen hindurch angedeihen lassen müsse. Deswegen wurde ein Vorschlag der Lehrerkonferenz Cadi, einen knappen Leitfaden für den Unterricht im Romanischen, vollständig auf den Normas orthographicas von Muoth fußend, durch Professor Dr. Cahannez ausarbeiten zu lassen, begrüßt. Dann haben die slavischen Übersetzungen aus dem Deutschen nach Möglichkeit zu verschwinden und sind die spezifisch einheimischen Literaturerzeugnisse reichlich zu berücksichtigen.

Für den Unterricht im Deutschen verlange man eine Verbesserung der drei „Grand“ gelegentlich der Neuauflage und verlangte die Schaffung eines eigenen deutschen Lesebuches für die letzten romanischen Schulklassen.